

Meiner Meinung nach sollen sich die Genossen in den Kommissionen mehr darauf orientieren, die führende Rolle der Partei im Staatsapparat, in den Massenorganisationen und auf allen Gebieten zu analysieren und bei der Lösung dieser Aufgaben mitzuhelfen. Zum Beispiel wäre es doch eine Aufgabe der Gewerkschaftskommissionen zu überprüfen, wie die Parteileitungen in den wichtigsten Betrieben ständig kontrollieren, mit welchen Mitteln und Methoden die Genossen, die in den Gewerkschaften arbeiten, Vertrauensmänner und Mitglieder der Gewerkschaftsleitungen, ihre Aufgaben lösen. Sie sollten auch überprüfen, wie in den wichtigsten Betrieben die Genossen an der Spitze der Aktivistenbewegung stehen und wie ihre Erfahrungen ausgewertet werden usw.

Die landwirtschaftlichen Kommissionen sollten den Genossen in den Gemeindevertretungen helfen, damit sie dort bei der Vorbereitung der Perspektivpläne richtig arbeiten. Diese Kommissionen sollten sich auch gemeinsam mit den Genossen MTS-Sekretären darum kümmern, wie besonders den Parteigruppen in den Brigadestützpunkten geholfen werden muß, damit sie tagtäglich politische Arbeit unter den werktätigen Bauern leisten.

Natürlich wird es nach der Strukturveränderung in der ersten Zeit einige Schwierigkeiten geben. Ich denke, hier sollten die Genossen der Bezirksleitung helfen, daß eine Reihe von Aufgaben, die bisher von den Kreisleitungen gelöst wurden, jetzt den staatlichen Organen und Massenorganisationen übertragen werden, für deren Durchführung sie verantwortlich sind. In diesem Sinne sollten wir unsere Arbeit verändern.

Sachliche Kritik half uns, große Mängel in der Parteiarbeit zu überwinden

*Manfred Leuteritz, Parteisekretär im VEB Sachsenwerk,
Dresden-Niedersedlitz:*

Für die in unserer Arbeit vorhandenen Mängel wurden wir hart kritisiert. Wir untersuchten als Betriebsparteileitung gemeinsam mit den Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen daraufhin die Ursachen für diese Mängel. Dabei halfen uns Genossen der übergeordneten Leitungen. Nach den Auseinandersetzungen in der Betriebsparteileitung haben wir einen einheitlichen Standpunkt erarbeitet und die an uns geübte Kritik voll anerkannt. Das verlief in der Parteileitung selbst gar nicht so einfach und glatt, bis wir erreichten, daß die Leitungsmitglieder die Kritik als richtig erkannten. Einige Genossen gingen davon aus, daß es natürlich auch positive Ergebnisse gibt, und rechtfertigen damit ihren Standpunkt. Aber wenn man über die Beseitigung von Mängeln spricht, dann kann man eben nicht allein von den Erfolgen reden. Wir haben in der Vergangenheit nicht immer die führende Rolle der Partei durchgesetzt. So gab es z. B. ernste Mängel in unserem ideologischen Kampf gegen die Einflüsse des Feindes im Betrieb und nichtparteimäßiges Auftreten der Wirtschaftsfunktionäre. Wir duldeten eine teilweise oberflächliche und formale Behandlung der Beschlüsse. Das aber widerspricht den Prinzipien des demokratischen Zentralismus und führte zur Schwächung der Kampfkraft unserer Parteiorganisation. Jetzt haben wir begonnen, zu verändern und dulden ein solches Verhalten nicht mehr.

Auch die Kollektivität in der Arbeit unserer Betriebsparteileitung hatte Mängel, die sich bei einigen Genossen in ungenügender kritischer Mitarbeit bei der Erarbeitung der Beschlüsse und in einer Inkonsequenz beim Kampf um ihre Verwirklichung ausdrückte. Ein solcher Zustand dient aber nicht der Stärkung der Kampfkraft der Partei, sondern begünstigte die Versuche des Klassenfeindes, die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu unterminieren.

Wie konnte das geschehen? Das konnte geschehen und bis in die Parteileitungen eindringen, weil in der Betriebsparteileitung selbst ideologische Unklarheiten